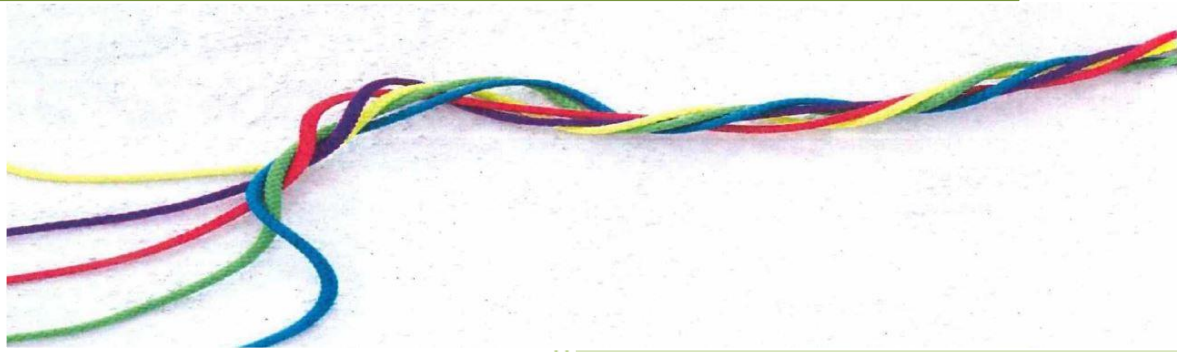


Referenzkarte
Unangemessenes
Schülerverhalten unterbinden -
Einsatz eines Verhaltensvertrags –
LEP CM 10



Unangemessenes Schülerverhalten unterbinden – Einsatz eines Verhaltensvertrags

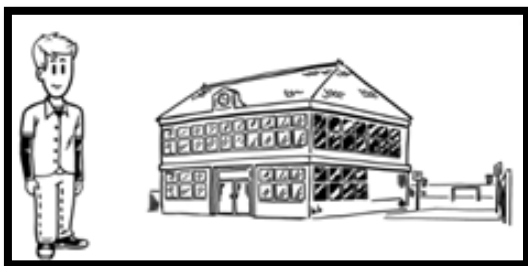
THEMA

Um unangemessenem Schülerverhalten im Unterricht wirkungsvoll begegnen zu können, benötigt die Lehrkraft angemessene reaktive Strategien. Eine dieser Strategien ist der Einsatz von **Verhaltensverträgen** (vgl. Hennemann & Hillenbrand, 2010).

Gemeinsam mit dem Lernenden werden für einen bestimmten Zeitraum sowohl ein realistisch erreichbares, positiv formuliertes Zielverhalten als auch entsprechende „Spielregeln“ vereinbart. Auch über die Form der Rückmeldung und der Verstärkung werden klare Absprachen getroffen. Alles wird in einem schriftlichen „Vertrag“ festgehalten, der von den beteiligten Personen unterzeichnet wird. Nach dem vereinbarten Zeitraum werden die Vertragsinhalte mit den beteiligten Personen reflektiert und ggf. angepasst.

Am Fallbeispiel „Damian“ wird der Einsatz eines solchen Verhaltensvertrags praxisnah erläutert.

MEDIALE DARSTELLUNG



Anhand eines Erklärvideos, das online unter <https://www.schulentwicklung.nrw.de/XXX> abrufbar ist, wird das Thema am Fallbeispiel „Damian“ anschaulich illustriert.

Das Erklärvideo ist mit einem Online-Videocreator erstellt worden. Für Bildungseinrichtungen besteht dort die Möglichkeit über ein kostenloses Classroom-Angebot digitale Erklär-

videos zu produzieren, die sowohl von Lehrpersonen als auch von Schülerinnen und Schülern erstellt werden können.

ZIEL

Der Einsatz von Verhaltensverträgen dient im schulischen Kontext dem Aufbau und der Verfestigung von Verhaltensweisen, die sich positiv auf das Lernen auswirken. Verhaltensverträge werden eingesetzt ... (vgl. Bellingrath, 2014).

- zur Steigerung von Aktivitäten zum Wissenserwerb,
- zur Verbesserung der Sorgfalt bei der Ausführung von Aufgaben,
- zur häufigeren Anwendung von Lernstrategien.

NOTWENDIGKEIT

Regeln formen und determinieren das soziale Zusammenleben (vgl. Hautzinger, 2011). Ein kooperatives und soziales Miteinander ist Grundvoraussetzung für eine gute, störungsfreie und erfolgreiche Lern- und Arbeitsatmosphäre in Klassenzimmern (vgl. Kraft, 2017). „Verträge sind nichts anderes als solche Abmachungen, Absprachen und Regeln über bestimmte Verhaltensaspekte“ (Hautzinger, 2011, S. 339).

Da Ziele, Vereinbarungen und Verstärker mit dem Lernenden individuell ausgehandelt werden, findet eine persönliche Identifikation mit den Vertragsinhalten statt.

Verhaltensverträge sind auf breiter Ebene anwendbar (Kanfer, Reinecker & Schmelzer,

2005). Sie können sowohl bei internalisierenden und externalisierenden Störungen, als auch bei Entwicklungs- und Lernstörungen angewendet werden.

Sie sind bei konsequenter und regelgeleiteter Durchführung ein effektives Interventionsinstrument (vgl. Hillebrandt, 2014), um unangemessenem Schülerverhalten entgegenzuwirken und ein lernförderliches Klima in einer Klasse zu schaffen. „Nachweislich verbessern sie neben dem Lernverhalten im Klassenzimmer ebenso die Effektivität des häuslichen schulbezogenen Arbeitens. [...] Zumeist kommt es zusätzlich zu einer Verbesserung der zeitlichen Effizienz und zu einer [...] Entlastung aller Beteiligten“ (Bellingrath, 2014, S. 482).

ALTERSTUFE

„Verhaltensverträge können unabhängig vom Alter der Zielpersonen angewendet werden“ (Bellingrath, 2014, S. 476). In vereinfachter, symbolischer Form sind sie bereits ab dem Vorschulalter, in schriftlicher Form in etwa ab der 3. Klasse adäquat einsetzbar (vgl. Hartke & Urban, 2015).

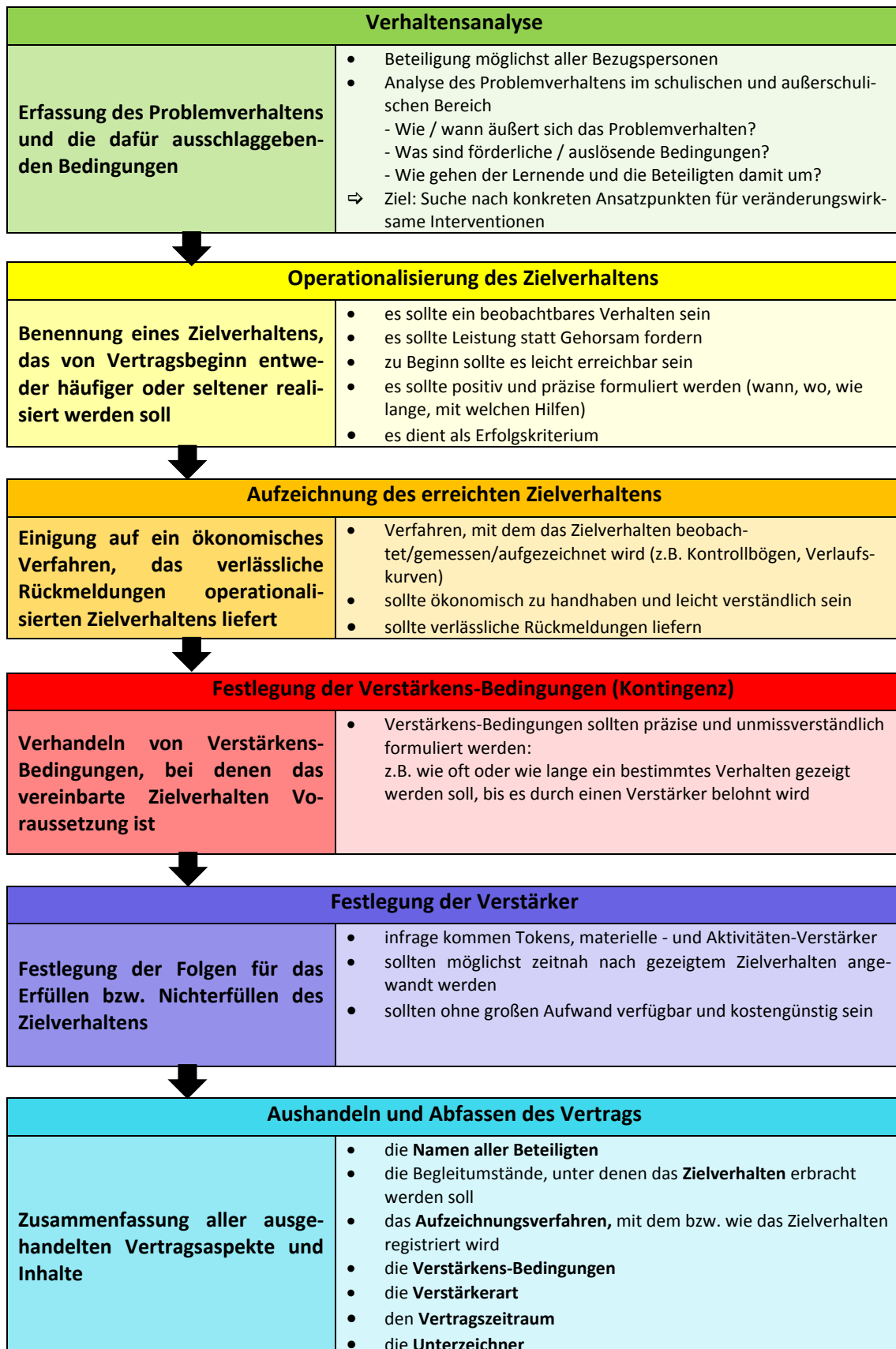
AUSGANGSLAGE

Die folgenden praxisbezogenen Ausführungen beziehen sich auf den Schüler Damian, einem realen Schüler aus der Schulwirklichkeit. Gemeinsam mit Damian wird zur individuellen Förderung seiner „Lern- und Leistungsbereitschaft“ ein Vertrag geschlossen.

Eine umfassende Beschreibung von Damian (Biographische Darstellung, Kompetenzprofil) befindet sich im Anhang (M1).

DURCHFÜHRUNG IN DER PRAXIS

Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben das Vorgehen, wie Verhaltensverträge verhandelt, gestaltet und abgefasst werden.



DURCHFÜHRUNG IN DER PRAXIS

In der Vertragsausgestaltung müssen schulkonzeptionelle und schulorganisatorische Aspekte inhaltlich berücksichtigt werden.

Für die Vertragseinführung eignet sich im Allgemeinen ein natürlicher Zeitabschnitt (z.B. nach den Ferien).

Erfolgsversprechend ist der Einsatz von Verhaltensverträgen insbesondere dann, wenn alle erwachsenen Bezugspersonen beteiligt und in die Vertragsgestaltung einbezogen werden. Der Vertrag sollte schriftlich formuliert und von allen Beteiligten unterzeichnet werden. Daraus resultieren sowohl eine Verbindlichkeit als auch eine persönliche Identifikation mit den Vertragsinhalten.

Je älter die Lernenden sind, desto stärker sollten ihre eigenen Vorstellungen in dem Vertrag Berücksichtigung finden. Jüngeren Kindern werden dagegen häufig verschiedene Alternativen von Seiten der Lehrkraft dargeboten. Die Aspekte, mit denen sie sich am besten identifizieren können, werden in den Vertrag aufgenommen.

Ziel ist, ein erwünschtes Verhalten aufzubauen und anschließend stabil zu halten. Dafür sollte die Verstärkung zunächst kontinuierlich und in kurzen Abständen erfolgen. Im weiteren Verlauf der Verhaltensmodifikation sollte ein Wechsel von kontinuierlicher zu intermittierender Verstärkung erfolgen, um das erwünschte Verhalten „löschungsresistent“ zu machen. Der Lernende sollte im Laufe der Zeit sein Verhalten zunehmend selbstständiger kontrollieren lernen.

ABLAUF DER DURCHFÜHRUNG AM FALLBEISPIEL „DAMIAN“

Damian besucht die 7. Klasse einer Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung (ESE). Seine individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenzen werden anhand der „Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen“ ausgewertet (vgl. QUA-LiS NRW, 2018, S. 26). Ein resultierender Förderschwerpunkt ist der Bereich der Lern- und Leistungsbereitschaft.

Kompetenzbereiche		Auswertung der Matrix			
		Stufe	Begründung	Förderziel(e)	Fördermaßnahme(n)
III. Lernkompetenz	<i>Lern- und Leistungsbereitschaft</i>	2	Wichtig ist, an die bestehenden Ressourcen anzusetzen und diese auszubauen. Ansonsten könnte schulisches Lernen aus dem Blick geraten.	Damian erhöht sein zeitliches Lernpensum in aus seiner Sicht relevanten Fächern (z.B. Mathematik und Lernwegen (z.B. Abschreiben)). <u>Nahziel:</u> Damian bewältigt 14 Tage lang ein zeitliches Aufgabenpensum von 2*10 min pro Tag.	Damian erhält weiterhin sehr individualisierte Aufgabenstellungen, die er ohne Angst vor Misserfolg bewältigen kann (mechanisches Rechnen, Abschreiben u.a.). Dabei geht es in erster Linie um seine Reflexion darüber, mit welcher Dauer er seine Lernbereitschaft aufrechterhalten kann. (3) Damian erhält einen Arbeitsplan mit einfachen Texten aus dem Bereich Fußball (Lesen, Ankreuzen und Abschreiben) sowie nach einer Bewegungspause mit einfachen Kopfrechenaufgaben am Computer (z.B. schlaukopf.de). Anschließend findet jeweils ein feedback-Gespräch statt.
	<i>Konzentration und Sorgfalt beim Lernen</i>	2			

Damians aktuell positive Entwicklung in diesem Bereich soll durch den gezielten Einsatz eines Verhaltensvertrags gewinnbringend unterstützt werden. Im Folgenden wird dies praxisnah veranschaulicht.

ABLAUF DER DURCHFÜHRUNG AM FALLBEISPIEL „DAMIAN“

Verhaltensanalyse

Damians Verhaltensauffälligkeiten treten insbesondere in Situationen auf, in denen er sich kognitiv und sozial überfordert fühlt. Versagensangst und Angst vor Misserfolg könnten u.a. seinen verhaltensbedingten Kontrollverlust begründen. Seine häufige Übermüdung trägt sicherlich zusätzlich zu einer emotionalen Unausgeglichenheit, einer niedrigen Frustrationstoleranz und zu einer geringen Konzentrations- und Ausdauerspanne bei.

Da unangemessene Verhaltensweisen sowohl in schulischen als auch häuslichen Kontexten auftreten, sollten neben der Ursache auch die evozierenden Bedingungen hinterfragt werden. Zur Erfassung des Problemverhaltens und der dafür ausschlaggebenden Bedingungen sollte daher Damians Mutter ins Procedere einbezogen werden.

Gemeinsam mit Damians Mutter sollten Ansatzpunkte für veränderungswirksame Interventionen besprochen werden.

Operationalisierung des Zielverhaltens

Damian zeigt im schulischen Alltag phasenweise den Willen, sich mit intensiver Hilfestellung kurzzeitig auf motivierende Aufgabenstellungen einzulassen. Dies gelingt ihm insbesondere dann, wenn Vorgaben und Regeln wenig umfangreich und ritualisiert in den Schulalltag eingebunden sind.

Daher wird mit Damian vereinbart, dass er täglich – vorerst, für den Zeitraum von einer Woche (Wochenziel) – mindestens 2x10 Minuten pro Tag an seinem Arbeitsplan arbeitet. Der Arbeitsplan beinhaltet individualisierte Aufgabenstellungen, die er ohne Angst vor Misserfolg bewältigen kann (z.B. mechanisches Rechnen, Abschreiben). Zudem sind die Aufgaben inhaltlich an seinen Interessen orientiert (Thema „Fußball“, PC-Einsatz).

Aufzeichnung des erreichten Zielverhaltens

Oftmals wissen Schüler wie Damian gar nicht um ihre Stärken, weil ihnen im Schulalltag vorwiegend Fehler und Schwächen aufgezeigt werden. Daher sollte nicht das negativ auffällige Verhalten, sondern das positive Verhalten gewürdigt werden. Genau dieses fordert Damian im Schulalltag regelmäßig ein und zeigt sich stolz auf persönliche Bestätigungen.

Die tägliche Reflektion über die Dauer seiner eigenen Lern- und Leistungsbereitschaft beabsichtigt, dass Damians Blick zielgerichtet auf sein positives Verhalten gelenkt wird. Nach einem kurzen täglichen Austausch mit der Lehrkraft dokumentiert Damian die Erfüllung des Tagesziels in seinem Lerntagebuch (vgl. M2).

Festlegung der Verstärkens-Bedingungen (Kontingenz)

Im Alltag fordert Damian für erbrachte Leistungen regelmäßig positive Rückmeldung ein. Persönliche Bestätigungen evozieren längere Arbeitsphasen und qualitativ hochwertigere Arbeitsergebnisse. Daher hat der Einsatz positiver Verstärker große Wirkungen hinsichtlich Damians Förderziel.

Zielverhalten, Bedingungen und Belohnungen werden unmissverständlich in Damians Sinne formuliert: 2x10 Min. tägliche Arbeitszeit am individuellen Arbeitsplan, Kiosk-Gutschein am Ende der Woche, positive Rückmeldung an die Mutter.

Festlegung der Verstärker

Im Sinne der Verlässlichkeit und Transparenz werden mit Damian interessenbezogene Verstärker konkret vereinbart. Nach Erreichung des Tagesziels dokumentiert Damian dies entsprechend in seinem Lerntagebuch (M2). Nach einem Austausch mit der Lehrkraft am Ende der Woche wird er durch einen Kiosk-Gutschein und eine positive Rückmeldung an seine Mutter belohnt.

Aushandeln und Abfassen des Vertrags

Alle wichtigen Vertragsaspekte werden schriftlich dokumentiert. Im Rahmen des wöchentlichen Austauschs mit der Lehrkraft wird am Ende der Woche ein Folgevertrag vereinbart. Primär wird besprochen, ob das Lernpensum (Zielverhalten) erhöht oder zunächst beibehalten werden soll.

EVALUATION

Das **Verhaltenstagebuch** (M2) dient der täglichen Reflexion und Dokumentation hinsichtlich des vereinbarten Zielverhaltens über den Zeitraum von einer Woche.

Da Damian lernen soll sein positives Verhalten in den Blick zu nehmen, werden im Verhaltenstagebuch ausschließlich „Erfolge“ dokumentiert.

Mittels der **Zielscheibenabfrage** (M2) reflektiert Damian unter Einbezug des Verhaltenstagebuches gemeinsam mit der Lehrkraft sein Wochenziel.

Diese Wocheneinschätzung trainiert die Selbstbeobachtungs- und Selbsteinschätzungsfähigkeit und dient dazu, ein ggf. neues Ziel für einen neu definierten Zeitraum mit der Lehrkraft zu formulieren.

MATERIAL

Literatur

- Bellingrath, J. (2014). Verhaltensverträge. In Lauth, G. W., Grünke, M. & Brunstein, J. C. (Hrsg.), Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis (S. 472-483). Göttingen: Hogrefe.
- Hardtke, B. & Vrbán, R. (2015). Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten. Hamburg: Persen.
- Hautzinger, M. (2011). Verhaltensverträge. In Linden, M. & Hautzinger, M. (Hrsg.), Verhaltenstherapiemanual: mit 22 Tabellen (S. 339-341). Berlin: Springer
- Hennemann, T. & Hillenbrand, C. (2010). Klassenführung – Classroom Management. In Hartke, Koch & Diehl (Hrsg.), Förderung in der schulischen Eingangsstufe (S. 255-277). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hillebrandt, C. (2014). Lernerfolge belohnen: Kontingenzmanagement. In Lauth, G. W., Grünke, M. & Brunstein, J. C. (Hrsg.), Interventionen bei Lernstörungen. Förderung, Training und Therapie in der Praxis (S. 429-439). Göttingen: Hogrefe.
- Kanfer, F., Reinecker, H. & Schmelzer, D. (2005). Selbstmanagement-Therapie. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Kraft, E. (2017). Positive Verstärker für den Schulalltag. Praktische Materialien zur Verbesserung des Arbeits- und Sozialverhaltens. Hamburg: Persen.
- QUA-LiS NRW (Hrsg.). (2018). Die Matrix emotionaler und sozialer Kompetenzen (MesK) – praxisorientierte Arbeitshilfe (Entwurf eingereicht). Soest

Anhang

- M1: Fallbeispiel „Damian“ (a) Biographische Darstellung (b) Kompetenzprofil
- M2: Verhaltenstagebuch mit Zielscheibenabfrage
- M3: Verhaltensvertrag

Links

- <https://www.clipartfree.de/clipart-bilder-galerie/cliparts-download-gegenstaende/stift-zum-malen-bild,-clipart,-illustration,-grafik,-zeichnung-kostenlos-8012.html> (15.08.2019)
- <https://pixabay.com/de/illustrations/zielscheibe-bogen-bogenschie%C3%9Fen-2340178> (15.08.2019)

weitere Materialien

- Erklärvideo: Einsatz eines Verhaltensvertrags am Fallbeispiel „Damian“

M1 Fallbeispiel Damian

a) Biographische Darstellung

(Kurzbiographie, Umfeld, schulische Rahmenbedingungen, unterrichtsbezogene Beobachtung)

Damian ist 14 Jahre alt und besucht die 7. Klasse einer Förderschule für Emotionale und soziale Entwicklung (ESE). Er lebt mit einem älteren Bruder und einer älteren Schwester bei seiner Mutter. Die Familie ist von Polen nach Deutschland gezogen, als Damian in die 3. Klasse ging. Bereits in Polen ist Damian im Rahmen einer Individualmaßnahme beschult worden, über die in der jetzigen Schule keine Details bekannt sind. Damian sei in Polen wegen Unruhe und Aufmerksamkeitsstörungen behandelt worden; Art und Umfang der Medikation sind nicht bekannt. Psychiatrische Untersuchungen in Deutschland haben die Diagnose einer Aufmerksamkeitsstörung nicht bestätigt.

Nach wenigen Monaten in Deutschland wechselte Damian von der Grundschule an die Förderschule. Der leibliche Vater ist bereits verstorben, ein neuer Lebenspartner der Mutter hat sich in der gemeinsamen Wohnung das Leben genommen. In der Familie findet Erziehung eher im Sinne von Autorität und Angst statt. In Überforderungssituationen der Mutter kommt es zu Kontrollverlusten (Gewalt). Die älteren Geschwister übernehmen zeitweilig die Erziehungsfunktion in vergleichbarer Weise. Damian besuchte eine Heilpädagogische Tagesgruppe, im Anschluss waren weitere Hilfen zur Erziehung in der Familie eingebunden. Derzeit gibt es Überlegungen zu einer Fremdunterbringung. Die Mutter leidet unter einem schlechten sozialen Wohnumfeld und sieht darin eine Ursache für das schwierige Verhalten ihres Sohnes. Damian selbst gibt als sein größtes Problem seine Freunde an, die nicht gut für ihn wären.

Mittlerweile zeigt Damian delinquentes Verhalten auch in der Schule (Diebstahl u. a.), das bei der Polizei angezeigt wurde.

Damians Arbeitsverhalten ist in extremer Weise von seiner jeweiligen psychischen Tagesform abhängig. Er beschäftigt sich mit einfachen, den Kompetenzerwartungen weit niedrigerer Jahrgangsstufen entsprechenden Aufgaben für einen Zeitraum bis zu maximal 15 Minuten. Er erscheint oft unpünktlich und übermüdet zum Unterricht und bringt weder Arbeitsmaterial noch Frühstück mit. Damian ist sehr bewegungsfreudig und spielt gerne mit seinen Mitschülern Fußball, trotz vieler Schwierigkeiten, die sich während des Spiels ergeben. Damian hat einige Freunde in der Klasse, denen gegenüber er freundlich und mitteilend ist.

Damian wirkt im Unterricht ängstlich und ist schnell frustriert. Er kann rasch die Kontrolle verlieren, beginnt dann Mitschüler zu beschimpfen, oder er attackiert sie – wie auch Lehrkräfte – mit körperlichen Übergriffen. Auch Zerstörungen von Dingen sind zu beobachten.

(QUA-LiS NRW, 2018, S. 23)

b) Kompetenzprofil

Selbstkompetenz

Damian zeigt immer wieder den Willen und Ansätze, sich zu kontrollieren und schafft dies auch oft für einen kurzen Zeitraum. Wenn eine Aufgabenstellung für ihn motivierend ist (z.B. Fußballspielen), gelingt ihm eine Steuerung seines Verhaltens für einen im Voraus festgelegten Zeitraum mit Hilfe und ständiger Bestätigung. Er ist in der Lage über sein Verhalten zu reflektieren, und er gibt sozial erwünschte Antworten. Reflexionen nach krisenhaften Situationen gelingen ihm mit zeitlichem Abstand. Er kann über sich kognitiv und kritisch reflektieren und ein sozial angepasstes Verhalten beschreiben.

Soziale Kompetenz

Soziale Orientierung

Damian kann hilfsbereit und sensibel für die Bedürfnisse anderer ihm wichtiger Personen sein.

Soziale Initiative

Kontakte zu einzelnen Schülern kann er in seiner Peer-Group aufnehmen. Mit Unterstützung versucht er, sich angstfrei und angemessen in Gruppenprozesse einzubringen.

Konfliktverhalten

In unterschiedlichen zeitlichen Abständen zeigt Damian Einsicht und Bereitschaft zu Entschuldigung und Wiedergutmachung und nimmt dabei Hilfe von Erwachsenen oder für ihn wichtigen anderen Schülern an. Er will die Lösung des Konfliktes wirklich und bereut eigene Anteile, auch wenn nach wenigen Minuten eine erneute Krise ausgelöst wird.

Regelverhalten

Damian verfügt über eine gute Auffassungsgabe, die ihn Strukturen und Rituale erkennen lässt. Je nach Tagesform kann er sich für kurze Zeit an weniger umfangreiche Vorgaben und Regeln halten.

Lernkompetenz

Lern- und Leistungsbereitschaft

Damian lässt sich immer wieder für einen kurzen Zeitraum auf stark individualisierte (auch spielerische) Aufgabenstellungen ein, dabei zeigt er mehr Interesse an mathematischen als an sprachlichen Zusammenhängen. Er zieht dabei „mechanische“ Aufgaben (z.B. Abschreiben) vor und kann bis 15 Minuten am Stück arbeiten. Damian ist dann sehr stolz und fordert Bestätigung der Lehrkraft ein.

Konzentration und Sorgfalt beim Lernen

Damian kann zwei Sätze fehlerfrei und lesbar abschreiben. Bei körperlicher Zuwendung (z.B. Massage, Individualbetreuung) und durchgehender Bestätigung sind längere Arbeitsphasen und bessere Arbeitsergebnisse möglich.

(QUA-LiS NRW, 2018, S. 24)

M2 Verhaltenstagebuch mit Zielscheibenabfrage
Dein Ziel _____

für die Woche vom _____ bis _____

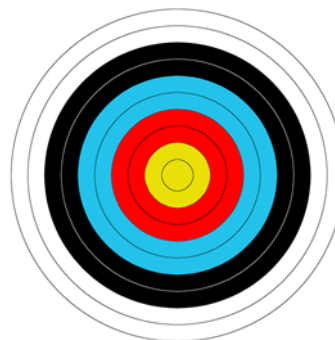
	1. Lernphase (10 Min.)	2. Lernphase (10 Min.)	Unterschrift der Lehrkraft
Montag	☺	☺	
Dienstag	☺	☺	
Mittwoch	☺	☺	
Donnerstag	☺	☺	
Freitag	☺	☺	

.....

**Wurde dein Wochenziel erreicht?
Schätze dich ein und kreuze an.**



- Ich habe mein Wochenziel erreicht.
- Ich habe mich bemüht mein Wochenziel zu erreichen. Ich arbeite weiter an meinem Ziel.



M3 Verhaltensvertrag



für die Woche vom _____ bis _____

zwischen _____ und _____

Mein Ziel:

Unsere Vereinbarungen:

Meine Belohnung:

Datum

Unterschriften